

## Original-Abhandlungen.

Die Herren Verfasser sind für den Inhalt ihrer Veröffentlichungen selbst verantwortlich, sie wollen alles Persönliche vermeiden.

### *Ein lehrreiches Nest von Andrena (Sandbiene)? labialis K. (Hym.)*

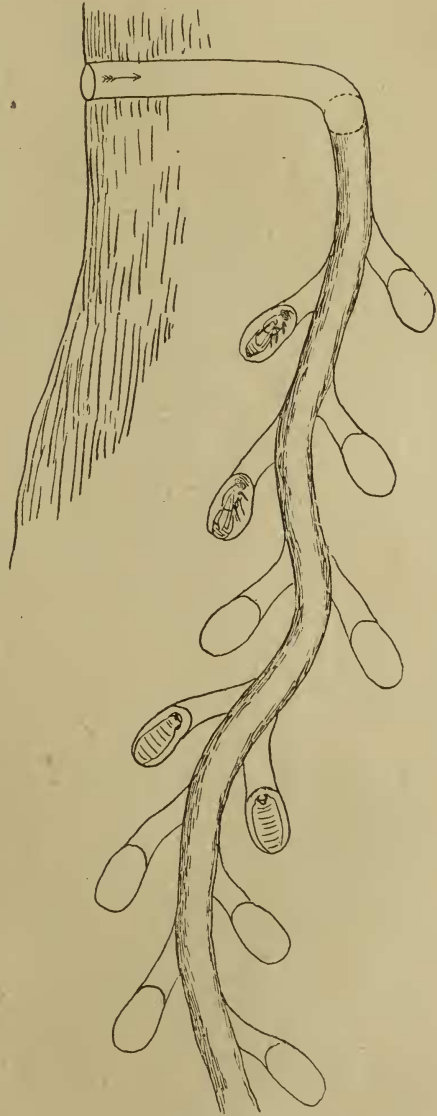
Von Prof. Dr. H. Friese, Schwerin i. M.

(Mit 1 Abbildung.)

Bei unsern methodischen Ausgrabungen der Nester von *Halictus quadricinctus* F. (= *grandis* Ill.), also der größten Furchenbiene, bei Brüel i. Mecklbg. fanden Herr F. Tiede und ich am 31. August 1919 neben den Puppen und Imagines von *Halictus 4-cinctus* auch einen sehr klaren Nestbau von *Andrena*, und zwar vermuten wir, nach Größe und Lage die Art *labialis* K. vor uns zu haben, der uns vor allem durch seine Größe und symmetrischen Bau auffiel. Er ist daher in einer Skizze festgehalten, um weiteren Kreisen vermittelt zu werden.

Während ich bisher bei *Andrena* nur eine geringe Anzahl Zellen ausgrub (es fanden sich bei *A. labiata* F. bei Rostock nur 3—4 Zellen, *A. ovina* bei Straßburg i. E. zwischen 4 und 8 Zellen), zeigte dies Nest von *Andrena? labialis* an 12 Zellen, und wir sind sicher, daß wir noch gar nicht die ganze Zellenzahl herausgeschält haben. Da diese Nestanlage in einer senkrechten Lehmwand von oben nach unten fast senkrecht und nur 10 cm von der Außenfläche entfernt verlief, so konnten wir den Gang mit den seitlich liegenden Zellen verhältnismäßig leicht verfolgen und gut bloßlegen.

Unterhalb der Grabwabe eines *Halictus*-Nestes verlief die Einflugröhre ziemlich wagrecht in die Lehmwand hinein, darauf nach unten umbiegend und nun fast senkrecht in mehr weniger starken Krümmungen an 30 cm tief nach unten verlaufend. Der ganze Nestbau zeigte deutlich die bekannte Traubenform, und zwar fanden wir die erste Zelle bei



*Andrena (?) labialis* K. — Nestanlage bei Brüel i. Mecklbg. in einer senkrechten Lehmwand, worin vor allem *Halictus 4-cinctus* F. nistete. ( $\frac{1}{2}$  nat. Gr.)

nach der winkeligen Richtungsveränderung des Hauptganges, die folgenden Zellen folgten ungefähr in gleichen Abständen bald rechts, links oder nach hinten in die Wand hinein. Alle Zellen lagen aber 1—2 cm vom Hauptgang entfernt in schwach schräger Lage, die dahin führende kurze Röhre war mit Sand oder Lehm angefüllt, der aber wohl rein mechanisch beim Hin- und Herlaufen der Biene hinein-gerutscht sein mochte.

Die Zellen sind eiförmig, liegen in einem spitzen Winkel zur Hauptröhre, sind innen fein geglättet und wohl durch Speichelsekret besonders gefestigt. Die ersten 6 enthielten weiße Puppen (Chrysaliden), also noch nicht gefärbte (unpigmentierte), die 7. und 8. zeigten noch Larvenformen, die aber schon im bekannten Vorpuppenstadium waren und die 9. bis 12. Zelle enthielten mehr oder weniger ausgewachsene Larven, auffallende Futterbeimengen, waren aber nicht mehr vorhanden. (31. August). Das Ende des Hauptganges wurde aber nicht aufgefunden.

Der Befund des Nestes liefert uns vor allem den typischen Traubenbau, wie er für *Andrena*, *Eucera* und andere Bienen mehr oder weniger deutlich gefunden wurde, zeigt ferner, daß die obere Zelle zuerst gebaut, mit Pollen und Ei versehen und abgeschlossen wurde. Die am tiefsten liegenden Zellen, also vom Eingang entferntesten, sind die zuletzt gebauten, d. h. die jüngsten, im Gegensatz zu den Linienbauten vieler *Antophora*-Arten, wo die am entferntesten liegenden Zellen zuerst versorgt werden.

Das Geschlecht der Puppen ließ sich bei ihrer Zartheit noch nicht sicher feststellen.

### *Ein großes Nest der Mauerbiene? Osmia caementaria Gerst. (Hym.)*

Von Prof. Dr. H. Friese, Schwerin i. Mecklbg.

Mit einer Abbildung.

Im Sommer 1917 erhielt ich durch die Feldpost aus West-Rußland (Beresina) einen mehr als faustgroßen Feldstein aus Granit, der auf der einen Fläche in zwei Vertiefungen ein großes aufgeklebtes Bienennest zeigte.



Die Sendung verdanke ich dem Kriegsgeologen Herrn Dr. Ulrich Steussloff aus Celie, der das Nest auffand und samt Stein mir freundlichst übersandte.

lichst übersandte.